

144L 12-353/1

Z. Z. Hamburg, den 9. 4. 96

staendig: Berlin W. Speyererstr.

Sehr geehrter Herr Doktor

Ihr Brief hat mich erst heute, nach
langem Fortfahren, hier erreicht.

Ich freue mich, daß die Arbeit an
Klarheit u. Gedringtheit gewonnen haben
wird. Aber die Titelfrage moechte ich doch
noch einmal in Erwägung ziehen. Der Name
des Zeitschrift bringt zum Ausdruck, daß
Formen = u. Typenlehre irgend eines Kunstge-
bietes in die Kunstwissenschaft u. nicht in
die Aesthetik gehoert, denn Aesthetik sollte
auf die psychologische u. normative Lehre be-

stärkter Aufnahmevorgang beschränkt
bleiben. Gar nun in dem übertragenen Ge-
brauch "Aesthetik des Romans" sollte das
Wort m. S. bei genauer "wissenschaftlicher
Begriffung" nicht verwendet werden -
Es wäre daher für die in der Zs. verbundene
Richtung ein Schlap im Gesicht, wollten Sie
den Titel festhalten. Können Sie nicht sagen
"Die große Epik" u. des Roman" oder so
schulisch (mit noch höherer Kuerze)? Falls
wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf den
Fahnen (in diesem Sinne wenigstens) aenderten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herzliche

Max Dessoir

MTA FIL. INST.
Lukács Arc.

124612-353/2

Berlin W. Speyerstr. 9,

den 29. 6. 916.

Sehr geehrter Herr Doktor

Sie dürfen versichert sein, daß ich Ihre
Auffassung vollständig nachzulesen kann.
Ich würde auch die Verständigung mit Ihnen
nun auf eifrigste erheben, wenn die
Fakten früher zurecht gekommen wären u. die
Verbindung mit Pest besser wäre als sie jetzt
ist. Um allzu große Verspätung zu vermei-
den, bleib mir nichts anderes übrig als selbst
zu handeln u. Ihnen Mitteilung zu machen.

Was ich beanstanden habe, ist erstens
der nebensächliche Gebrauch von Fremdwörtern.
Meine Zeitschrift ist in den 11 Jahren ihres Be-
stehens immer so geleitet worden, daß auf
Reinheit des sprachlichen Ausdruckes Bedacht

Genommen wurde. Ausdrücke wie prae-
determiniert, transpersonal, Desorientier-
heit, Universal, Postulat, Faktizität,
Realität, paradigmatisch usw. usw. könn-
en ohne jede Sinneseänderung durch deutsche
Wörter ersetzt werden. Sie verzeihen sich selber
nicht u. meinen Ihre Sache, wenn Sie einem
Deutschen erlauben, diese überflüssigen u.

3. T. ganz ungeschulten Wörter zu folgen.
Einem Herausgeber darf es nicht verargt wer-
den, wenn er in diesem Sinn eingreift.

Nu habe ferner eine Anzahl stehen
gebliebener Druckfehler verbessert. Endlich
habe ich Wendungen ausgemerzt, die gegen
die Regeln u. den Geist der deutschen Sprache
verstößen. So fehlt mir die Zeit, dies nä-
her zu begründen. Ich hebe nur folgendes
hervor: Zit ihrem kann sich nicht auf

Folgen bezeichnen; 232 ~~w~~idersprechen; 234
verdenkeln kann nie intransitiv gebraucht
werden; 236 unverständlich; 238 unproche-
lich; 242 unmöglicher Satzbau; ~~Es~~ er-
gänzen ist kein Transitivum usw usw. *)

Sie brauchen dies alles nicht zuzugeben,
rechtet Herr Doktor, aber Sie dürfen mir nicht
zumuten, daß ich derartigen Sachen lasse.
Jeder deutsche Leser würde sich an den Kopf
greifen u. fragen: hat denn der Herausgeber
den Aufsatz gar nicht gelesen? —

Ich schicke Ihnen anbei Ihre u. meine
Revision sowie die Supervision. Ich werde
den Druck der Bogen für einige Tage aufschre-
ben, so schwer es uns fällt. Schem Sie bitte
die Supervision genau durch u. ändern Sie,
was Ihnen unannehmbar scheint, u. schicken
Sie mir schleunigst alles zurück. Wenn es

*) Mehrmals habe ich dabei Werke geschrieben, die an
sich unschwerlich waren, aber große, festbrautende u.
kostspielige Zeilenumstellungen verlangt hatten.

mit möglich ist, werde ich dann den
Druck nach der von Ihnen durchgesehenen
Revision vorschieben lassen. Im andern
Fall werde ich dafür sorgen, daß - gemäß
Ihre telegr. u. brieflichen Forderung - die
Sonderabdrucke ohne meine Änderungen herge-
stellt werden. In diesem Fall muß aber
die Angabe der J. f. Aesth. als Vorherauspost
fortbleiben, da ich für die sprachlichen
Versehen nicht mitverantwortlich sein will.

Verzeihen Sie, daß ich so kurz schreibe.
Ich habe viel Zeit auf die Druckseite des
Bogens verwenden müssen u. bin auch sonst
mit Arbeit überlastet. Aufzudeuten Sie die
Kuerze nicht dahin, daß ich eigentl. ge-
kranket bin: ich hab es gut gemeint, u.
wenn Sie die Drenste nicht annehmen
wollen, so stellt Ihnen das völlig frei. Ich
bleibe trotzdem in aufopfernder Hochachtung

Ihr ganz erhr.

Max Dessoir

NTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Berlin W. Speyererstr. 9

den 10. 7. 1966.

LU 4212-353/3

Sehr geehrter Herr Doktor

Die von Ihnen durchgesehenen Fahmen sind mir aus Stuttgart zugegangen. Ich erlaube mir, Ihnen einige Anregungen für die zweite Durchsicht zu unterbreiten.

Die Wörter metaphorisch u. Relevanz sind in Deutschen weder gebräuchlich noch verstaendlich - Statt transzendentaler Heimlichkeit würde ich transzendenter sagen. ^{20/5 (12)} Desorientiert habe ich gelegentlich durch Widerspruchlos, amorph durch formlos ^{formlos (3)} und Inadäquatheit durch Unangemessenheit ^{39/1 (3)} ersetzt. Was heißt "schlechtere Unentlichkeit"? Sie sprechen von einem abstrakten, einmal von einem konkreten Apriori; mit diesem Unterschied, bes. auch mit einem konkreten Apriori, weiß ich nichts anzufangen. Ferner: nah in sich nahe.

7 Kongression
durch Zu-
geständnis

Ist hier das Adverb wohl überflüssig?
 Technisch steht es mit „der Idee, die them
 immanent innervolunt“. Das immanent
 liegt ja bereits in dem Wort innervolunt.
 Was bedeutet: dem Helden ist etwas „prop-
 413
 nativ“ unbekannt?

Sie sagen immer formell, irrational
 usw. Das hat eine andere Bedeutungschar-
 aktierung als formal „irrational. Formell
 - ist ein Mensch in seinem Betragen, irrational
 kann ein Verfahren der Dichtung sein“; was Sie
 meinen ist formal etc. Sie sagen: gewurzelt-
 sein, gewertetsein, gesichertsein. Diese
 sehr unständlichen Neubildungen scheinen mir
 undeutsch. Wir sagen einfach: das Wurzeln,
 die Wertung, das Schicksal - gut gebildet, aber
 nicht vorhanden ist ihr Bewusstsein „welkan-
 schaulich.“

1) So war auch in Teil I Ihr Gebrauch von diskret
 (diskrete Art usw) unverständlich.

Merkenwürdig schien mir „apostrophische
Kabe“. Auf Folie 14 verstehe ich nicht den
Satz „Aber in der Turn“...“, auf 15 „eine
handelnde Realisation der Einsicht in diese
Dualität“, abgesehen davon, daß wir die frag-
Endung -ation nicht durch -ierung ersetzen.

Folie 15: „Die, wenn auch überwindbare,
Moyf-dikeit“ hier fehlt etwas: die große,
wenn auch --- oder schuldlos. 16: Das Wort
„Ankommen“ ist mir unverständlich. ~~unver-~~

Eine Reihe Kleinigkeiten habe ich zu
verbessern um die Freiheit genommen. Die auf-
gezeichneten Bedenken bitte ich zu prüfen.
Verzeihen Sie, daß ich alles so kurz u. schließ-
bar unferntlich hinsetze - der Grund liegt nur
im Zwange der Zeit.

In ausgezeichneter Hochachtung
Ihnen ergeben

Carl Demm

He herabgeleht 31

NYA FIL. INT.
Luhács Arc.

418 isolerant

— 423

+ 427 Zerubelen 3

+ 429 ferscht hat